

Hannelore Wolff: Volksabstimmung auf der Bühne? Das Massentheater als Mittel politischer Agitation.- Frankfurt, Bern, New York: Peter Lang 1985 (Europäische Hochschulschriften, XXX/23), 292 S., sFr 62,-

Die immer wieder auftauchende Totalitarismustheorie hat in den Kunstwissenschaften ihr Pendant. Tatsächlich auffallende Ähnlichkeiten in bildender Kunst, Architektur, Musik, Literatur, Theater oder Film der Sowjetunion und des nationalsozialistischen Deutschland - man denke etwa an heroische Darstellungen von Arbeitern und Bauern - verleiten zur Gleichsetzung ihrer Bedeutung. Äußerliche Form und Gehalt werden als notwendig miteinander verkoppelt interpretiert (so etwa, als ließe sich ein Fronleichnamsumzug mit einem Aufmarsch zum Ersten Mai gleichsetzen, weil in beiden Fällen Menschenmengen in mehr oder weniger geordneten Kolonnen durch Straßen marschieren, ausgerüstet mit symbolträchtigen Gegenständen und feiertäglicher Stimmung).

Hannelore Wolff zeigt nun am Beispiel des Massentheaters, wie vergleichbare Formen in unterschiedlichem Kontext und unter verschiedenen gesamtgesellschaftlichen Bedingungen unterschiedliche, ja gegensätzliche Bedeutung und Funktion erlangen können. Sie setzt dem revolutionären Massentheater der eben entstandenen Sowjetunion und dem Arbeitertheater der Weimarer Republik das nationalsozialistische Thingspiel gegenüber, wobei sie in der Einschätzung des Nationalsozialismus der Theorie Reinhard Kühnls folgt, der das von Abstieg und Proletarisierung bedrohte Kleinbürgertum als Träger des Nationalsozialismus benennt.

Im ersten Teil charakterisiert die Autorin (unter Berufung vor allem auf Paech) Positionen und Geschichte der Proletkult-Bewegung unmittelbar nach der Oktoberrevolution. Ausführlich und mit erfreulicher Klarheit stellt sie die (1922 auch in deutscher Sprache erschienene, heute aber weitgehend vergessene) Massentheatertheorie von Platon Kerschenezew dar, um dann drei Inszenierungen, die diesem Ansatz folgten, - 'Mysterium der befreiten Arbeit', 'Zur Weltkommune' und, am bekanntesten, 'Die Erstürmung des Winterpalais' - zu beschreiben. Verallgemeinernd wird danach unter Stichworten wie 'Dramaturgie' oder 'Regietechnik' die (unvollkommene) Umsetzung von

Kerschenezws Theorie in die Praxis, insbesondere durch Nikolas Evreinov, charakterisiert (die inkonsequente Schreibung russischer Namen verdankt sich den verschiedensprachigen Quellen, die Autorin bezieht sich nicht auf die russischen Originale; im Literaturverzeichnis taucht gar der hybride Titel 'Das Theater in Soviet Russia' auf).

Für die Weimarer Republik werden Theorie und Praxis der Sozialdemokratie und der KPD und besonders ausführlich die Leipziger Gewerkschaftsspiele (unter Berücksichtigung der einzelnen Inszenierungen von 'Spartakus' bis 'Prometheus') beschrieben. Exkurse befassen sich mit der Bedeutung des Sprechchors für das proletarische Massentheater sowie den Massenschauspielen 'Flammende Zeit' und 'Flammen der Freiheit' aus dem Umkreis der SPD und 'Thomas Münzer' aus dem Umkreis der KPD.

Wie der Nationalsozialismus mangels einer eigenen Kunsttheorie nach einem nationalsozialistischen Eisenstein für den deutschen Film suchte oder die Musiken eines Hanns Eisler klangte, so griff er zunächst auch auf Formen des revolutionären Massentheaters zurück, um sie der Propaganda dienstbar zu machen. Dabei sattelte er das Pferd von hinten auf: Vordringlich erschien die Architektur, die Schaffung spezieller gigantischer Thingstätten für ein Theater, das Ausdruck sein sollte des deutschen Wesens. Der aufklärerische Ansatz des proletarischen Massentheaters wurde ersetzt durch Mythen, die demokratische Grundidee durch Führerprinzip und Nationalismus. Der Inhalt decouvriert den Schein.

Thomas Rothschild